Gegenmaßnahmen und Bekämpfung

Vorbeugende Maßnahmen besitzen bei der Verhinderung des Auftretens pilzlicher Blattkrankheiten der Rose eine entscheidende Bedeutung. So kann der Grad der potenziellen Schädigung bereits bei Kauf und Pflanzung maßgeblich zum Positiven beeinflusst werden. Unter einer fachgerechten Pflege sind Behandlungen mit Pilzbekämpfungsmitteln (Fungizide) dann kaum noch erforderlich. Folgende Maßnahmen wirken einem Befall entgegen:

- Bei Neupflanzung von Rosen sollten resistente oder zumindest wenig anfällige Sorten verwendet werden (z. B. ADR-Rosen). Es bestehen nämlich starke Unterschiede hinsichtlich der Anfälligkeit. In Baumschulen kann man sich zu dieser Frage vom Fachpersonal beraten lassen.
- Die Gehölze benötigen einen hellen und warmen (aber nicht stauheißen) Standort, der auch nicht zu zugig sein sollte. In eingeschlossenen und feuchten Lagen wird die Ausbreitung von Krankheiten gefördert, so auch auf flachgründigen oder sehr leichten Böden.
- Bei Neupflanzung auf ausreichende Standweiten achten, um das rasche Abtrocknen nach Niederschlägen zu beschleunigen.
- Eine ausgewogene, kalibetonte Ernährung und eine optimale, regelmäßige Wasserversorgung erhöhen die Widerstandsfähigkeit. Überdüngung, insbesondere auch mit Stickstoff, ist zu vermeiden.

Richtige Sorten- und Standortwahl beugt Pilzbefall vor.

- Des Weiteren sollte eine regelmäßige Auslichtung der Rosenstöcke durch fachgerechten Schnitt erfolgen. Dies beseitigt Infektionsherde und sorgt für eine schnelle Abtrocknung.
- Auch der vorbeugende Einsatz von Pflanzenstärkungsmitteln kann bei regelmäßiger Anwendung positiv auf die Pflanzengesundheit wirken.
- Wichtigste direkte Bekämpfungsmaßnahme ist die Entfernung befallener Blätter und Triebspitzen während der Vegetationsperiode sowie des abgefallenen Laubes im Herbst.
- Befallene Pflanzenteile nur unter einer Erdschicht kompostieren oder aus dem Garten entfernen.

In Jahren mit hohem Befallsdruck und günstigen Infektionsbedingungen sowie auch bei anfälligen Sorten reichen diese Maßnahmen manchmal nicht aus, um einen Starkbefall zu verhindern. Es kann daher eine Fungizidspritzung erforderlich sein um Wachstumsdepressionen an den Gehölzen zu vermeiden.
Die chemische Bekämpfung ist nur frühzeitig, ab Befallsbeginn bzw. Sichtbarwerden der ersten Symptome und bei wiederholter Anwendung sinnvoll. Um dies zu gewährleisten, sollte eine regelmäßige Pflanzenkontrolle ab Austriebsbeginn durchgeführt werden.
Im Handel sind verschiede Fungizide zur chemischen Bekämpfung von pilzlichen Blattkrankheiten an Rosen erhältlich. Weitere Informationen zu zugelassenen Pflanzenschutzmitteln finden sich z. B. auf www.isip.de → Thüringen → Haus- und Kleingarten

Herausgeber:
Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum
Naumburger Straße 98, 07743 Jena

Ansprechpartner:
Referat Pflanzenschutz und Saatgut
Kühnhäuser Straße 101, 99090 Erfurt
Telefon: 0361 55068-0; Telefax: 0361 55068-140
pflanzenschutz@tlllr.thueringen.de

Bildnachweis: TLLLR, Ref. 23

Juni 2020

Copyright: Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe sind dem Herausgeber vorbehalten.

Freistaat Thüringen
Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum

Blattkrankheiten an Rosen

HAUS- UND KLEINGARTEN

Rosen können von verschiedenen Pilzkrankheiten befallen werden. Zu den am häufigsten vorkommenden Blattkrankheiten zählen: der Echte Mehltau, der Sternrußtau und der Rosenrost. In Jahren mit hohem Befallsdruck kann es bei Verzicht auf Gegenmaßnahmen zu einem frühzeitigen Laubfall kommen, wodurch Erscheinungsbild und Vitalität der Pflanzen stark beeinträchtigt werden. Im Folgenden erfolgt eine kurze Vorstellung der Blattkrankheiten und Gegenmaßnahmen.

Echter Mehltau

Echte Mehltaupilze befallen sehr viele Pflanzenarten und sind bis auf wenige Ausnahmen auf einzelne Wirtspflanzen spezialisiert. Der Rosenmehltau befällt nur Rosen, andere Pflanzen sind durch ihn nicht gefährdet. Es kann daher auch keine Ansteckung über beispielsweise den Mehltau von Gurke oder Wein erfolgen.

An Rosen verursacht der Mehltaupilz *Sphaerotheca pannosa var. rosae* vor allem an jüngeren Blättern, Trieben und Blütenknospen dichte, mehlige Beläge. Die befallenen Blütenknospen treiben häufig nicht aus und weisen auch stark befallene Blätter sowie Deformationen auf. Die mehligen Beläge bestehen aus Pilzfäden (Hyphen) und den, an den Konidienträgern fortwährend abgeschnürten ungeschlechtlichen Konidien (= Sporenform des Pilzes). Der anfangs weißlichgraue Belag verfärbt sich im weiteren Befallsverlauf dunkel. Echte Mehltaupilze leben auf der Oberfläche der Pflanzen und dringen mit Hilfe spezieller Organe (Haustorien) in das Blattgewebe ein. Damit werden der Pflanze Wasser und Nährstoffe entzogen, wodurch befallene Pflanzenorgane, vor allem Blätter, rasch vertrocknen. Der Pilz überwintert in der Regel als Mycel an den Trieben oder in den Knospen. Die Krankheit wird durch Umweltfaktoren beeinflusst. Starker Befall mit diesem "Schönwetterpilz" kommt oft nach warmer, trockener Witterung vor, wenn zudem starke Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht bestehen. Indem die Luftfeuchtigkeit stark ansteigt. Die Pilzsporen benötigen für die Keimung keine Blattnässe, eine entsprechend hohe Luftfeuchtigkeit ist ausreichend. Besonders an Kletterrosen werden die, vor Regen geschützten Blätter und Knospen stärker befallen als die, den Niederschlägen ausgesetzten Pflanzenteile.

Sternrußtau

Der Sternrußtau (*Diplocarpon rosae*) ist aufgrund seiner Schadwirkung die wichtigste und auch häufigste Rosenkrankheit. Dieser Pilz entwickelt sich im Gegensatz zum Echten Mehltau besonders gut bei feucht-kühlem Wetter. Zu Beginn werden auf der Oberseite älterer Blätter kleine dunkle Flecken sichtbar, die sich zu größeren schwarzen Flecken mit einem unscharfen Rand auswachsen. In der Umgebung der Flecken verfärbt sich das Blattgewebe gelb und befallene Blätter fallen bald ab. Bei entsprechenden Bedingungen können die Rosenbüsche bereits Ende Juli kahl sein, wodurch deren Vitalität stark leidet. Durch neu gebildete Konidien kommt es im Laufe der Vegetationsperiode ständig zu Neuinfektionen. Die Pflanzen versuchen den Verlust der Blätter durch laufenden Neuaustrieb zu kompensieren, wachsen dadurch aber zu lange in den Herbst hinein. In der Folge ist das Holz nicht genügend ausgereift und die Gefahr von Frostschäden wird erhöht. Der Pilz überwintert vor allem am abgefallenen Laub, aber auch an Knospen und Trieben sowie in milden Wintern an nicht abgefallenen Blättern. Auf diese Weise wird die Infektionskette rasch geschlossen und Sternrußtau kann daher schon relativ frühzeitig im Jahr auftreten.

Rosenrost

Der Rosenrost (*Phragmidium mucronatum*) tritt in der Regel erst im Laufe des Sommers und auch nur an Rosen auf. Zunächst erscheinen auf der Oberseite der Blätter einige punktförmige, gelb bis orangerot gefärbte Flecken. Sie vergrößern sich im Laufe der Zeit nur geringfügig. Blattunterseits entstehen in Abhängigkeit des Befallsfortschritts gelborange, später braune bis schwarze Rostpusteln. Bei starkem Befall fallen die Blätter vorzeitig ab. Die verschieden gefärbten Sporen dienen im Sommer der massenhaften Verbreitung bzw. im Herbst der Überdauerung des Pilzes auf dem abgefallenen Laub. Die Überdauerung des Pilzes ist aber auch in Form von Mycel (= Ansammlung von Pilzfäden) am Trieb möglich.

An Rosen können weitere Pilzkrankheiten wie der Grauschimmel (*Botrytis cinerea*), die Cercospora-Blattfleckenkrankheit oder Rindenfleckenbrand (*Coniothyrium wernsdorffiae*) auftreten.

Pilzliche Blattkrankheite an Rosen (v. l. n. r.): mehlig weißer Belag des Echten Mehltaus an jungen Blättern und Triebspitzen; schwärzliche Flecken mit unscharfem Rand und vergilbte Blätter verursacht durch den Sternrußtau; Rosenrost zeigt sich durch orangerote bis schwarze Pusteln an der Blattunterseite